

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 129 (1978)
Heft: 11

Rubrik: Forstliche Nachrichten = Chronique forestière

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

chung technischer Entwicklung, die Durchführung von Waldinventuren sowie die Weiterentwicklung der Holzindustrien.

Auf dem Gebiet des Rundholzes hat sich die Lage etwas gebessert; dagegen steht beim Industrieholz noch keine Lösung in Sicht. In Bayern werden die Nutzungsmöglichkeiten in den nächsten 15 Jahren bis zu mehr als 30 Prozent im Jahr ansteigen. Da diese Mehrnutzungen vor allem als Schwachholz anfallen, ist die kostendeckende Nutzung dieser Sortimente zu studieren; allenfalls sind die im Vergleich zur Landwirtschaft ohnehin beschei-

denen forstlichen Zuwendungen von Bund und Ländern auf das Schwachholz auszu-dehnen.

Waldwirtschaft, Holzindustrie und Politik können die bevorstehenden Aufgaben nur gemeinsam lösen. Der Verfasser schlägt daher vor, nach dem Muster der Schweiz ein «Forum für Holz» aus Vertretern aller beteiligten Kreise zu schaffen. Die Forstwirtschaft weiss, dass sie sich nur in Zusammenarbeit mit Industrie und Handwerk behaupten kann. Die Ausführungen sind sehr klar und bieten viele Anregungen.

E. Krebs

FORSTLICHE NACHRICHTEN - CHRONIQUE FORESTIÈRE

Bundesrepublik Deutschland

Das Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik, Postfach 301161, D-6072 Dreieich 3, teilt mit:

Forsttechnische Informationszentrale

Mit Mitteln des Bundesministers für Forschung und Technologie (BMFT) und Unterstützung der Landesforstverwaltungen von Hessen und Nordrhein-Westfalen wird seit 1. 7. 1976 eine «Forsttechnische Informationszentrale» beim KWF aufgebaut. Ziel dieses Vorhabens ist die Sammlung, Verarbeitung und Umsetzung von Informationen, die für die forsttechnische Betriebsführung und für die Weiterentwicklung von Forstmaschinen und -geräten von Bedeutung sind.

Dieses bis Ende 1979 terminierte Forschungsvorhaben soll die Grundlage für ein qualifiziertes forsttechnisches Informationssystem legen.

Momentan wird am Aufbau von drei Dateien gearbeitet, die zu einem späteren Zeitpunkt zusammengeführt werden sollen.

Technische Betriebsmitteldatei

In ihr werden alle wichtigen technischen Angaben über sämtliche in der Forstwirt-

schaft verwendeten Maschinen gespeichert. Ausserdem wird für den wichtigen Teil der Schlepper eine Zusatzdatei aufgebaut, die es ermöglicht, Leistungen und Kosten entsprechend den jeweiligen im Beratungsfall anstehenden Verhältnissen herzuleiten. In diese Datei werden auch die Ergebnisse der Maschinenbuchführung der Länder eingespeist.

Verfahrensdatei

Sämtliche wichtigen Verfahren für die verschiedenen forstlichen Arbeitsgebiete sollen nach verschiedenen Gesichtspunkten vergleichbar zusammengestellt werden. Diese Aufgabe ist für den Bereich Holzernte in befahrbaren Lagen für Fichte, Kiefer und Buche nahezu abgeschlossen. Es werden Informationen über den Arbeitsablauf, den Zeitbedarf, die technische Arbeitsproduktivität, die Arbeitskosten, die Sachkosten, die Erntekosten, Bruttoerlöse und erntekostenfreie Erlöse für verschiedene Verhältnisse ausgewiesen.

Modellbestände

Es sollen typische, die Verhältnisse in der Bundesrepublik Deutschland repräsentierende Bestände erfasst und aufgenommen werden. Ziel ist es, für einen vorhan-

denen Bestand bei verschiedenen Eingriffsarten und Eingriffsstärken die zweckmässigen Verfahren und dafür geeigneten Betriebsmittel zu erarbeiten. Über diese Datei soll im Laufe der Zeit eine Verbindung zwischen biologischer und technischer Produktion ermöglicht werden. Bei diesen umfangreichen Arbeiten wird das KWF in hervorragender Weise von zahlreichen Forstbetrieben, Instituten und Firmen unterstützt. Es war vorgesehen, in der Interforst 78 die bereits fertiggestellten Teile der Informationszentrale vorzustellen. Über die Ergebnisse der technischen Betriebsmitteldatei wird eine KWF-Information zum Gesamtpreis von DM 50.— angeboten.

Forsttechnischer Prüfausschuss

Der 1949 gegründete Forsttechnische Prüfausschuss (FPA) des KWF prüft im Auftrag des gesamten deutschen Waldbesitzes die in der Forstwirtschaft verwendeten Werkzeuge, Geräte und Maschinen. Seit 1974 arbeiten Vertreter der Niederlande, Österreichs und der Schweiz als gleichberechtigte Mitglieder in seinen Prüfungsgremien mit. Seit 1975 werden Maschinengruppen, die auch für die Landwirtschaft von Interesse sind, in einem gemeinsamen DLG-FPA-Prüfausschuss beurteilt.

Zweck der Prüfung ist die Ermittlung des forstlichen Gebrauchswertes des betreffenden Prüfobjektes. Dieser Gebrauchswert wird in der Regel durch eine allgemeine Überprüfung, eine technische Prüfung auf dem Prüfstand und/oder im Gelände, eine ergonomische Prüfung und eine Einsatzprüfung ermittelt. Der Prüfgang ist für die einzelnen Maschinenkategorien vorgeschrieben und in Prüfanweisungen festgelegt.

Die Prüfung wird durch die Geschäftsführung des KWF, die gleichzeitig diese Aufgabe für den FPA wahrnimmt, eingeleitet. Die Durchführung der Prüfungen ist Aufgabe der verschiedenen Prüfstellen in den Ländern und der Hauptprüfstelle, der Mechanisch-Technischen Abteilung des KWF. Über Anerkennung oder Nichtanerkennung entscheidet der Hauptausschuss des FPA, in dem Vertreter der verschiedenen Waldbesitzarten mitwirken. Ihm vor-

geschaltet sind zwei Prüfausschüsse («Geräte und Werkzeuge», «Schlepper und Maschinen»), die die Berichte fachlich vorberaten.

Eine FPA-Anerkennung wird für fünf Jahre befristet ausgesprochen, danach ist bei Vorliegen bestimmter Voraussetzungen Verlängerung der Anerkennung möglich. Die mit Erfolg geprüften Geräte, Werkzeuge und Maschinen werden im FPA-Verzeichnis in einer Auflage von rund 3500 Stück vertrieben. Diese Geräte dürfen mit dem Prüfzeichen, einer stilisierten Eichel, versehen werden.

Die Prüfung erfolgt freiwillig auf Antrag der Firma. Derzeit sind knapp 140 technische Betriebsmittel FPA-anerkannt.

Mechanisierte Arbeitssysteme

Die Erarbeitung oder Untersuchung mechanisierter Arbeitskette nahm in der Arbeit der Mechanisch-Technischen Abteilung der letzten Jahre einen immer breiteren Raum ein. Hinter diesen Bemühungen steht die Überzeugung, dass es auf längere Sicht unabdingbar ist, zunächst Systeme zu entwickeln, die den biologisch-ökologischen Forderungen des Waldbaus und den ergonomischen Anforderungen gerecht werden können. Die Konstruktion von Forstmaschinen sollte erst in zweiter Linie und dann unter strikter Berücksichtigung dieser Vorgaben erfolgen. Dass das KWF hier auf dem richtigen Wege ist, bestätigt nicht zuletzt ein in jüngster Zeit in dieser Richtung ergangener Arbeitsauftrag der Chefs der Länderforstverwaltungen der Bundesrepublik Deutschland.

Dieses hochgespannte und sicherlich erst auf mittlere Sicht erreichbare Ziel soll in folgenden Teilschritten angegangen werden:

1. Festlegung der jeweils typischen Arbeitsverhältnisse (z. B. Modellbestände) und Formulierung der biologisch-ökologischen Randbedingungen.
2. Festlegung der ergonomischen Mindestanforderungen.
3. Untersuchung der aktuellen Arbeitskette (Verfahrensdatei).
4. Weiterentwicklung und wenn möglich Bildung optimaler Standardvarianten für bestimmte realtypische Modelle.

5. Festlegung der Anforderungen an die Konstruktion (Belastungskollektive, Dimensionen, Gewichte, Bodendrücke und anderes mehr).
6. Einheitliches Auftreten des Waldbesitzes (Konzentration auf weniger Maschinen mit grösseren Serien, Erhöhung der Wirtschaftlichkeit).

Diese Arbeit kann nur in enger Kooperation mit Wissenschaft, Praxis, Holzindustrie und Forstmaschinenherstellern befriedigend gelöst werden. Derzeit werden neben den bereits oben erwähnten Aufgaben, die im Rahmen der Forsttechnischen Informationszentrale bearbeitet werden, folgende Gebiete erarbeitet:

- Holzernte in nicht schlepperbefahrbarrem Gelände;
- Kulturbegründung;
- Gewinnung, Transport und Verarbeitung von Waldhackschnitzeln.

Dokumentation über Nebenwirkungen von Herbiziden

Die Verwendung von Herbiziden in der Forstwirtschaft und hier insbesondere die Frage der Rückstände ist in den letzten Jahren zunehmend in die öffentliche Diskussion geraten. Dabei wurden stellenweise Forderungen aufgrund unzureichender oder gar unrichtiger Information erhoben, die zu einer erheblichen Beeinträchtigung einer wirtschaftlichen und forstgerechten Betriebsführung führen könnten. Aus diesem Grund wird seit Ende 1976 beim KWF eine Dokumentation über Nebenwirkungen der forstlich wichtigsten herbiziden Wirkstoffe

2,4—D; 2,4,5—T; TCA; Dalapon; Dichlobenil; Chlorthiamid; Simazin; Atrazin; Paraquat; Phosphonate; Glyphosate und Asulam

aufgebaut, die Auskunft über die tatsächlichen Verhältnisse liefern und zur Versachlichung der Diskussion beitragen soll.

In dieser Datei werden 1700 Arbeiten aus aller Welt, die in den letzten 20 Jahren erschienen sind, erfasst. Besonders abgehoben wird auf die möglichen Nebenwirkungen auf Menschen, Warmblüter sowie das Verhalten im Boden und im Wasser.

Ausserdem werden Nebenwirkungen auf Bienen und andere Nützlinge, Rückstände in Lebensmitteln, pflanzlichem Gewebe sowie tierischen Produkten, Abdriftprobleme, Einflüsse auf das Landschaftsbild, staatliche Aktivitäten, Gesetze und Toleranzwerte erfasst.

Die Kartei vermittelt Informationen über Autor, Titel, Erscheinungsort und -zeit, Wirkstoffe und Nebenwirkungen in Schlagworten und ist mit einem kurzen Inhaltsauszug des jeweiligen Beitrages versehen.

Die Jahrestagung des deutschen Forstwirtschaftsrates 1979 findet vom 19. bis 21. September 1979 in Kiel statt. Thema: «Schutz der Natur durch Forstwirtschaft.»

Professor Dr. G. Speidel, Direktor des Instituts für Forsteinrichtung und forstliche Betriebswirtschaft der Universität Freiburg i. Br. wurde von der Brasilianischen Bundesuniversität Curitiba/Paraná die Würde eines Ehrendoktors verliehen.

Österreich

Die Forschungsgesellschaft für vorbeugende Hochwasserbekämpfung in Kärnten, Österreich, bereitet das vierte internationale *Symposion Interpraevent 1980* vor, das vom 8. bis 12. September 1980 in Bad Ischl, Oberösterreich, abgehalten wird.

Die Veranstalter wollen, anknüpfend an das Symposion 1975, neue Erkenntnisse in den naturwissenschaftlichen und sozioökonomischen Grundlagen und in der Methodik zur Erarbeitung präventiver Schutzkonzepte herausstellen.

Nähere Auskünfte erteilt: Organisationskomitee «Interpraevent 1980», Postfach 444, A-4021 Linz/Donau, Österreich.

Kantone

Aargau

Als Nachfolger des verstorbenen Dr. Peter Grünig ist als neuer Stadtoberförster

von Baden Herr Forstingenieur Georg Schoop, 1952, von Wettingen, in Baden, mit Amtsantritt auf den 1. 9. 1978 gewählt worden. Herr Schoop war bisher als Assistent am Institut für forstliche Betriebswirtschaftslehre tätig.

Schweizerischer Bund für Naturschutz

Gefährdete Amphibien und Reptilien

Angesichts der zahlreichen Probleme über den Amphibien- und Reptilienschutz trafen sich kürzlich auf Einladung des Schweizerischen Bundes für Naturschutz SBN verschiedene Schweizer Herpetologen (Lurchen- und Kriechtierforscher) zu einer Arbeitstagung in Basel. Diese Fachleute stellten fest, dass gegenwärtig fast alle 19 einheimischen Arten von Amphibien (Salamander, Molche, Frösche, Kröten) und 15 Arten von Reptilien (Eidechsen und Schlangen) erschreckend rasch zurückgehen. Die Ursachen sind:

- Zerstörung der Lebensräume durch den Menschen;
- Umweltverschmutzung und Einwirkungen chemischer Pflanzenschutzmittel;
- Aussetzen von Fischen in Laichgewässern der Amphibien;
- Strassentod und Tötung durch Haustiere (Katzen);
- direkte Verfolgung durch den Menschen (Wegfang als Terrarien- oder Futtertiere, Aberglaube), Einfluss des Tourismus.

Reiner Artenschutz (Fang- und Tötungsverbote) nützt indessen wenig, wenn nicht auch die Lebensgebiete der betreffenden Tierarten geschützt werden. Der Schutz der schweizerischen Amphibien- und Reptilienfauna muss sich deshalb vermehrt auf den Schutz der Lebensräume konzentrieren. Zum Überleben der verschiedenen Arten braucht es ein Netz von unterschiedlichen Biotopen, das sich über die gesamte Landschaft zieht.

Da die Mehrzahl der Reptilien und Amphibien mit verhältnismässig kleinen Lebensgebieten auskommt, sind schon

Schutzbemühungen auf lokaler Basis erfolgversprechend. Reptilien- und Amphibienschutz muss im Rahmen eines allgemeinen Naturschutzes zum Anliegen der ortsansässigen Bevölkerung gemacht werden. Örtliche Naturschutzorganisationen, der Forstdienst, Waldbesitzer, Vereine, Schulen usw. können Kleinbiotope schaffen und betreuen. Besonderer Betreuung bedürfen gefährdete Trockenstandorte. Um Fehlentwicklungen und Misserfolge infolge Unkenntnis der biologischen Zusammenhänge vorzubeugen und um eine weitgehende Koordination zwischen den einzelnen Arbeitsgruppen herzustellen, werden noch in diesem Jahr die Unterlagen zu einem zentralen Informations- und Dokumentationssystem mit Daten des Amphibien- und Reptilienschutzes in der Schweiz verarbeitet.

Eine solche Dokumentation lässt u. a. Aussagen über die Belastung und Belastbarkeit der einzelnen Lebensgebiete zu. Sie ist auch für die Raumplanung von grösster Wichtigkeit und soll in Zukunft allen interessierten Behörden, Organisationen und Privatleuten mit Auskünften über mögliche Schutzmassnahmen für die Erhaltung der einheimischen Herpetofauna zur Verfügung stehen. *Dr. D. Burckhardt*

Berichtigung

GASCHE, U.:

Holz als Rohstoff für organische Grundchemikalien. *Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen*, 129 (1978), Heft 10, Seite 826 ff.

Die graphischen Darstellungen der Abbildungen 12 und 13, Seiten 843 und 845, sind leider verwechselt worden. Die Darstellung über der Legende der Abbildung 12, Seite 843, gehört zur Legende auf Seite 845, jene der Abbildung 13, Seite 845, zur Legende der Abbildung 12, Seite 843. Wir bitten unsere Leser für diese Verwechslung um Entschuldigung.